



Der Himmel ist high in diesen Filmen, und liebevoll filmt Gus Van Sant die Blicke seiner Helden hinauf, er kann nicht genug kriegen von diesen Wolken, die sich durchs Bild schieben, verfremdet, im Zeitraffer. Man möchte die eigene Unsicherheit vergessen unter solchen Himmeln, das Schwanken zwischen Hoffnungsfreude und Verlorenheit. Da ist River Phoenix, der in Portland steht und an den Highways von Oregon und Idaho in *MY OWN PRIVATE IDAHO*, der Narkoleptiker, der immer wieder plötzlich in Schlaf fällt, und da ist Matt Dillon, der Drugstore Cowboy, dem, wenn er sich einen Schuss gesetzt hat, Dinge und Tiere über seinen Kifferhimmel trudeln, ganz so wie Gus Van Sant es im *WIZARD OF OZ* gesehen hat, der ihm zeitlebens nicht mehr aus dem Kopf gehen will.

Schlafsuchtige, Traumwandler, in diesem Kino, war soeben in der Januarnummer der *Cahiers du cinéma* zu lesen, findet sich das vergangene Jahrzehnt besonders stark verdichtet, und *ELEPHANT* figuriert auf der Dekadenliste auf Platz zwei hinter *MULHOLLAND DR.*

## What is now proved was once, only imagin'd.

Gus Van Sant hat als Maler begonnen, das Filmemachen kam erst später. Inspiriert ist er durch amerikanische Experimentalfilmer der 1960er Jahre, die Malerfilmer unter ihnen – Stan Brakhage, Ron Rice, Jordan Belson, Taylor Mead, später auch der Bruder im Geiste aus England, Derek Jarman –, die die Visionen, Impressionen, Emotionen direkt aufs Zelluloid bannen wollten, ohne den Ballast der Geschichten, der Dramaturgie. Diese Filme, *GERRY* oder *ELEPHANT*, *LAST DAYS* oder

*PARANOID PARK*, machen Ernst mit der Zerstörung der etablierten Formen, sie sind konzentriert auf das, was beim klassischen Erzählen im Kino ausgespart wird, vergessen und ignoriert: die Passagen und Übergänge, der Raum, der Orte und Momente trennt, Bewegung, wo sie ganz für sich bleibt. Als erzählerischer Verhau präsentierte sich das dann, als Gus Van Sant einen total kontrollierten Kontext hatte, als er von Hitchcocks *PSYCHO* ein Remake machte: ein kanonisiertes, mythisches, streng strukturiertes, petrifiziertes Meisterstück mit grellen Farben und modernen Lustgefühlen aufgepeppt. Ein Pop-Psycho.

Literaten spielen wichtige Rollen bei ihm, in *DRUGSTORE COWBOY* tritt William S. Burroughs auf, in *MALA NOCHE* Walt Curtis, von dem die Vorlage stammt. In den letzten Filmen ist stark der Einfluss von William Blake zu spüren, seine Vermählung von Himmel und Hölle. *Poètes maudits*, verfemte Dichter, auch Forrester zählt dazu, gespielt von Sean Connery, in *FINDING FORRESTER*, der sich in seiner Wohnung verbarrikadiert wie einst die Ritter in ihren Burgen. Es gibt ein verrücktes Telefongespräch mit David Foster Wallace, von Gus Van Sant selbst abgeschrieben und ins Internet gestellt – er würde liebend gern den »Infinite Jest« verfilmen, das vertrackte, delirierende Großwerk des mittlerweile verstorbenen Autors. Ein absolut glaubwürdiges Wahnsinnsprojekt. Im Gespräch geht es ausführlich um das Mathematikproblem, das Matt Damon in *GOOD WILL HUNTING* löst, aber auch um die Philosophie der Mathematik und das Mathematische in der Kunst, das uns allemal weiterbringt als alle Stories.

### He whose face gives no light, shall never become a star.

Die Mathematik ist ein Niemands-, ein Neverland, den Ebenen und Wüsten gleich, in die die Jungs von Gus Van Sant sich begeben. Sie reden von einem Ziel, aber die Bereitschaft scheint ebenso groß, sich zu verlieren, die Orientierung aufzugeben und die Bodenhaftung, mit der die Gesellschaft uns beschwert, die Geschichte und die Identität, die uns zur Gemeinschaft verpflichtet. LAST DAYS, heißt es, soll von den letzten Tagen von Kurt Cobain handeln, aber die Figur des waldläuferischen, in Frauenklamotten durch die Zimmer strawanzenden Rockkünstlers, der mit seinen langen blonden Haaren ein wenig an Mutter Bates erinnert, hat nichts mit dem wirklichen Cobain zu tun. LAST DAYS, der fehlende bestimmte Artikel im Titel signalisiert es, dokumentiert Ereignisse, imaginär, von denen man nun wirklich nichts wissen kann.

Der Tod ist immer imaginär in diesen Filmen. TO DIE FOR heißt ein böser kleiner Film mit Nicole Kidman als blonde Wetterhexe, die Karriere machen will im TV, frontal zur Kamera, mit eigener Show und eigener Publicity, und die die Jungs verführt und verrät und ausbeutet.

### The bird a nest, the spider a web, man friendship.

Die Familie ist hier Sehnsucht und Horror zugleich, man träumt von ihr, sucht nach den verlorenen Eltern, und schreckt doch auch vor ihr zurück. Es treibt die Kids aus dem Haus, in die Einsamkeit, macht sie cool und manchmal mörderisch, in ELEPHANT, der das Columbine-Massaker durchspielt, oder in PARANOID PARK. Wie die Beat-Generation bis heute gesellschaftliche Vorstellungen bestimmt, das führen diese Filme vor, sie decouvrieren den alten Rousseau als Träumer.

Man liebt die schöne Gleichgültigkeit dieser Kids, mit der sie auf die Grausamkeit der Gesellschaft reagieren. Man liebt die Ersatzfamilien, die lose sind und ohne Verbindlichkeit und Hierarchie, und die schönsten sind die Drogenfreaks um Matt Dillon in DRUGSTORE COWBOY und die weibliche Western-Truppe in EVEN COWGIRLS GET THE BLUES und die Schwulen-Community der Castro Street in MILK, in der die alte Siedlerwelt des Westens reaktiviert scheint. ELEPHANT beginnt mit der Abdankung eines Vaters, der trunken ist, seinen Wagen nicht mehr selber steuern kann, der von seinem Sohn geparkt wird. Es ist bewegend, dann den Kids zuzuschauen in ihrer Unrast, wie sie die weiten Sportplätze und langen Korridore der Highschool durcheilen. Die Kamera bleibt ihnen auf den Fersen und filmt ihre Anstrengungen, zielgerichtet zu wirken.

Das Urmodell dieser Familien kommt aus Europa, von der Bühne. Es ist die Bande um Falstaff und Prinz Hal in Shakespeares Henry-IV-Dramen, die Gus Van Sant in MY OWN PRIVATE IDAHO um River Phoenix und Keanu Reeves in die amerikanische Ebene eingebaut hat, inspiriert von Orson Welles und CHIMES AT MIDNIGHT. Und es ist etwas Shakespeareanisches in seinen Figuren, vom Drugstore Cowboy über Will Hunting bis zu Milk, der fröhlich Hof hält in Castro Street.

### Eternity is in love with the productions of time.

Es ist ein Kino, das nicht dem Bleiben verpflichtet sein will. Und dennoch allen gängigen Vorstellungen zuwiderläuft, die in den letzten Jahrzehnten vom Roadmovie sich entwickelt haben. Das Bewegung neu definiert, und was man sich unter ihren Zielen vorstellen muss, unter Dynamik und Triebkraft. Es treibt die beiden Jungen durch die Wüste in GERRY, und einsam



stolpert der Sänger Blake in LAST DAYS durch die Wälder um sein Haus. Ein Zug fährt plötzlich durch diese Wildnis und reißt die Landschaft, die Vision dieses jungfräulichen Amerika, auf.

Der Himmel scheint der letzte Orientierungspunkt in dieser Heimatlosigkeit, und über die Hobos und Hustler dieser Filme wird die Vorstellung von Besitzanspruch und Grund-Besitz deklassiert, die Boden und Identität zusammenbringt – wie man einen Ort für sich in Besitz nimmt, mit seinen Phantasien und Obsessionen belegt. MALA NOCHE, der erste Film, erzählt von Grenzgängern, Mexikanern, die in Portland überwintern wollen, aber Grenzen spielen keine Rolle mehr in diesen Filmen, das unterscheidet sie vom klassischen Hollywoodkino. Sie sind dem Zirkulären verfallen, der Kreisbewegung und ihrer Freiheit, für die das Innen und das Außen nicht mehr unterschieden sind. Für die Arbeit an GERRY, dem Scope-Film aus der Wüste, führte Van Sant seinem Team JEANNE DIELMAN vor, von Chantal Akerman, das Meisterwerk der Innerlichkeit, der Intérieurs. Und Béla Tarr hat ihm die letzte Gewissheit gegeben, was Zeit bedeutet im modernen Kino. »Hier in den Filmen von Béla findet sich ein verlorenes *Rosebud*, einer der vielleicht zahlreichen Pfade, die das Kino hätte nehmen können...«

Auch wenn es oft im weltfremden Irgendwo zu spielen scheint, dieses Kino hat ein unerschütterliches historisches Bewusstsein, und ganz genau bringt Gus Van Sant uramerikanische Kunst zusammen mit erinnerten, verlorenen, wiedergefundenen europäischen Formen und Genres und Traditionen. Es steckt Methode dahinter, wie er zwischen der Lust auf Disparates und der Sehnsucht nach Einheit hinundher wechselt, zwischen europäischer und amerikanischer Kunst.

**The most sublime act is to set another before you.**

Magie des Kinos, Glamour, Starpotential: auch Gus Van Sant nimmt es gern in Anspruch, aber er beutet es nicht aus. Auf Warhols Parole, dass jedem ein paar Minuten Starzeit vor der Kamera zustehen, die er für seine berühmten SCREEN TESTS ausgegeben hat, hat Van Sant nie etwas gegeben. Mit Warhol teilt er die gleiche Unscheinbarkeit, die gleiche Schüchternheit; er ist der, der einfach dabeisteht, am Rande. Den Lost Boys ganz nahe, die seine Filme durchstreifen, die letzten Unschuldigen in einem dunklen Amerika, das besonders böse vorlugt unter dem psychedelischen PSYCHO. Ein Schwuler macht sich über Hitchcock her. Die Kritik hat ihn, der eben mit GOOD WILL HUNTING triumphiert und einen oscarprämiierten Film abgeliefert hatte, zerfetzt, so wie sie es einst mit Hitchcock ge-

macht hatte, als er nach seinen Glamourstücken der 1950er mit der tristen Perversion von PSYCHO daherkam.

**Every thing possible to be believ'd is an image of truth.**

Zirkularität, Ruhelosigkeit, Zeit, die sich weitet und wieder entspannt. Da kommt sie her, die Lässigkeit des Narkoleptikers River Phoenix, des kleinen Mathegenies Matt Damon, des sonnambulen Rockers Michael Pitt, der Blake heißt in LAST DAYS.

Es ist ein infinitesimales Kino, das Gus Van Sant entwickelt, in dem zählt nur der einzelne Moment, in seiner Dichte, seiner Unendlichkeit. If the doors of perception, heißt es bei William Blake, were cleansed, everything would appear to man as it is: infinite.

Fritz Göttler

**THE DISCIPLINE OF D.E.** – USA 1982 – R+B+K: Gus Van Sant, nach der Erzählung von William S. Burroughs – D: Frank Birney, Michael L. MacManus – 9 min, OF – **MALA NOCHE** – USA 1985 – R+B: Gus Van Sant, nach dem Roman von Walt Curtis – K: John J. Campbell – D: Tim Streeter, Doug Cooney, Ray Monge, Nyla McCarthy, Walt Curtis – 78 min, OmU – Gus Van Sant findet sein Terrain, seine filmische Heimat – Portland, Oregon. Ein Poet der Stadt liefert die literarische Vorlage, Walt Curtis, der auch eine kleine Rolle im Film hat. Eine Etüde in Solidarität, Freundschaft, Liebe – ein junger Mann und zwei Mexikaner, illegal in den USA, die Versuche, ihnen Essen und Unterkunft zu garantieren, ohne sie damit zu verpflichten, zu prostituieren. Gedreht in einem beklemmenden, pulsierenden Schwarzweiß. In farbigen Super-8-Aufnahmen dagegen, wie gleich darauf auch in DRUGSTORE COWBOY, eine Ahnung von Freiheit, von Unabhängigkeit.

► **Freitag, 19. Februar 2010, 21.00 Uhr** ►► **Mittwoch, 24. Februar 2010, 18.30 Uhr**

**MIDNIGHT COWBOY (ASPHALT-COWBOY)** – USA 1969 – R: John Schlesinger – B: Waldo Salt, nach dem Roman von James Leo Herlihy – K: Adam Holender – M: John Barry – D: Dustin Hoffman, Jon Voight, Sylvia Miles, John McGiver, Brenda Vaccaro – 113 min, OmU – Der große tabubrechende Film der 1960er, der eine neue Freiheit beschwor, die Freiheit der Straße. Die Großstadt-Hustler tauchen im Erzählkino auf, Hollywoodakteure spielen erstmals Stricher, mit einer Mischung aus Ruppigkeit und Zärtlichkeit. Der Film, der Gus Van Sant inspirierte zu DRUGSTORE COWBOY und ihn träumen ließ von MY OWN PRIVATE IDAHO.

► **Samstag, 20. Februar 2010, 21.00 Uhr**



**MY NEW FRIEND** – USA 1987 – R+B+D: Gus Van Sant – 3 min, OF – **FIVE WAYS TO KILL YOURSELF** – USA 1987 – R+B+D: Gus Van Sant – 3 min, OF – **KEN DEATH GETS OUT OF JAIL** – USA 1987 – R+B: Gus Van Sant – D: Kenneth Murray Mieske – 3 min, OF – **DRUGSTORE COWBOY** – USA 1989 – R: Gus Van Sant – B: Gus Van Sant, Daniel Yost, William S. Burroughs, nach dem Roman von James Fogle – K: Robert Yeoman – M: Elliot Goldenthal – D: Matt Dillon, Kelly Lynch, James LeGros, Heather Graham, William S. Burroughs – 101 min, OF – Eine kleine Junkie-Gang, eine Viererbande, die ihre Dynamik kriegt durch die tägliche Sorge um den Stoff, durch lustvolle Coups in Apotheken oder riskante Einbrüche. Der junge Matt Dillon ist ihr Boss, Bob, magnetisch wie Elvis oder die Jungs aus der Warhol-Factory. Einen bewegenden Auftritt hat der große weise Junk-Poet William S. Burroughs.

► **Sonntag, 21. Februar 2010, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 23. Februar 2010, 18.30 Uhr**

**THE THIRD MAN (DER DRITTE MANN)** – GB 1949 – R: Carol Reed – B: Graham Greene – K: Robert Krasker – M: Anton Karas, Henry Love – D: Joseph Cotten, Alida Valli, Orson Welles, Trevor Howard, Paul Hörbiger, Ernst

Deutsch – 105 min, OF – Ein Drogenfilm aus dem Wien der Nachkriegsjahre, Orson Welles als Penicillinschieber, der in den Kanälen der Stadt Unterschlupf gefunden hat. Der zweite der drei Filme, auf die Gus Van Sant in seinem Frühwerk immer wieder rekurrierte, einige der Szenen sind in MALA NOCHE spontan zitiert.

► **Mittwoch, 24. Februar 2010, 21.00 Uhr**

**LE MARAIS** – Frankreich 2003 – R+B: Gus Van Sant – K: Pascal Rabaud – D: Elias McConnell, Gaspard Ulliel – 6 min, OmU – **FIRST KISS** – Frankreich 2007 – R+B: Gus Van Sant – 2 min – **MY OWN PRIVATE IDAHO** – USA 1991 – R+B: Gus Van Sant, nach dem Bühnenstück »Henry IV (Teil I und II)« von William Shakespeare – K: John J. Campbell, Eric Alan Edwards – M: Bill Stafford – D: River Phoenix, Keanu Reeves, James Russo, Udo Kier – 104 min, OmU – Zwei Jungs auf der Suche nach ihren Ursprüngen und nach dem, was sie Heimat nennen könnten, Freundschaft und Familie. Vielleicht der essentielle Gus Van Sant Film, in dem Persönliches zusammengeht mit starken Hollywood-Momenten: Road-Romantik, Lagerfeuer, Melancholie.

► **Freitag, 26. Februar 2010, 21.00 Uhr** ►► **Mittwoch, 3. März 2010, 18.30 Uhr**

**CHIMES AT MIDNIGHT (FALSTAFF)** – Spanien 1965 – R+B: Orson Welles, nach Motiven aus Bühnenstücken von William Shakespeare – K: Edmond Richard – M: Angelo Francesco Lavagnino – D: Orson Welles, Jeanne Moreau, Keith Baxter, John Gielgud, Margaret Rutherford, Marina Vlady – 118 min, OF – Der schönste Orson-Welles-Film, natürlich nach Shakespeare. Sein persönlichster, über die Underdogs der elisabethanischen Gesellschaft, die auf der Strecke bleiben, *on the road*. Und eine wunderbare Transparenz der Inszenierung, die Gus Van Sant beflügeln wird bis zu seinem MILK. Die meisten meiner Kritiker, hat Welles zu seinem Film erzählt, ob sie mich nun gut behandeln oder schlecht, behandeln mich als Formalisten, und ich bin kein Formalist! Ich schaue vor allem, dass ich einen musikalischen Eindruck vermitteln kann. Musik und Poesie. Das ist es, die visuelle Imagination kommt erst danach.

► **Mittwoch, 3. März 2010, 21.00 Uhr**

**EVEN COWGIRLS GET THE BLUES** – USA 1993 – R+B: Gus Van Sant, nach dem Roman von Tom Robbins – K: John J. Campbell, Eric Alan Edwards – M: k.d. lang, Ben Mink – D: Uma Thurman, Lorraine Bracco, Udo Kier, Tom Robbins, Keanu Reeves, Angie Dickinson – 96 min, OmU – Ein bizarrer amerikanischer Traum, von einer Frauen- und Transvestiten-Community auf der *Rubber Rose Ranch*. Uma Thurman trampft mit großen Daumen, und einige aus der Van Sant Factory absolvieren lustvolle Auftritte, wie Udo Kier, der in MY OWN PRIVATE IDAHO den deutschen Schwulen Hans verkörperte und hier einen aggressiven Werbefilmer. Das ist immer problematisch, wenn ein Schwuler einen Lesbenfilm macht, erklärte Gus Van Sant – sogar Harvey Milk wurde von vielen Lesben beschuldigt, misogyn zu sein.

► **Sonntag, 28. Februar 2010, 21.00 Uhr**

**LONESOME COWBOYS** – USA 1968 – R: Andy Warhol – B+K: Paul Morrissey – D: Joe Dallesandro, Viva, Taylor Mead, Louis Waldon, Eric Emerson – 109 min, OF – Warhols Variante des uramerikanischen Genres, natürlich hat sie nichts mehr zu tun mit dem alten Go-West-Drive. Van Sant mag Warhols Laisser-faire-Lässigkeit. In meinen jüngsten Filmen, erzählt er, habe ich die Kamera voll laufen lassen, wie er es in MY HUSTLER tat. Als ich das einst sah, dachte ich, es sei eine billige Art, einen Film zu machen. Später hatte ich ein gutes Gefühl dabei – zu drehen und nicht Cut zu rufen, einfach immer weiter schauen.

► **Dienstag, 2. März 2010, 18.30 Uhr**

**TO DIE FOR** – USA 1995 – R: Gus Van Sant – B: Buck Henry, nach dem Roman von Joyce Maynard – K: Eric Alan Edwards – M: Danny Elfman – D: Nicole Kidman, Matt Dillon, Joaquin Phoenix, Casey Affleck, David Cronenberg, George Segal – 106 min, OF – Der zweite Frauenfilm von Gus Van Sant hintereinander. Nicole Kidman als blondes karrieregeiles Gift, sie will ein Star werden im Fernsehbusiness und bedient sich nicht nur aller *tricks of the trade*, sondern aller Verführungs- und Verderbungsmittel, die man aus den *films noirs* kennt. Ihre Opfer: Casey Affleck und Joaquin Phoenix, der Bruder von River.

► **Freitag, 5. März 2010, 21.00 Uhr** ► **Dienstag, 9. März 2010, 18.30 Uhr**

**GOOD WILL HUNTING** – USA 1997 – R: Gus Van Sant – B: Matt Damon, Ben Affleck – K: Jean-Yves Escoffier – M: Danny Elfman – D: Matt Damon, Ben Affleck, Robin Williams, Minnie Driver, Casey Affleck – 126 min, OmU – Der Wendepunkt in der Karriere des Gus Van Sant, sein größter Erfolg. Eine ungewöhnliche Produktionsgeschichte. Matt Damon und Ben Affleck hatten sich das Drehbuch auf den Leib geschrieben – und bekamen einen *Oscar* dafür. Diesmal liegt das Neverland an der Ostküste, der Film erzählt von ein paar Jungen in Boston, und einer von ihnen, Will Hunting, ist ein kleines Mathe-Genie und muss sein Talent umsetzen in Lebensklugheit. Und ein paar Erwachsenen an der Uni auch damit helfen.

► **Mittwoch, 10. März 2010, 18.30 Uhr** ► **Freitag, 12. März 2010, 21.00 Uhr**

**THE LAST OF ENGLAND** – GB 1987 – R+B+K: Derek Jarman – K: Christopher Hughes, Cerith Wyn Evans, Richard Heslop – M: Simon Fisher Turner, Andy Gill, Barry Adamson – D: Tilda Swinton, Spencer Leigh, Matthew Hawkins, Spring, John Phillips – 87 min, OmU – Eines von Jarmans wildesten Stücken, Bilderkaskaden zum Leben im Thatcher-England. »THE LAST OF ENGLAND hat mich stark inspiriert, das war Super-8 überspielt auf Video, manipuliert und zurückgespielt auf 35mm. Es gefiel mir, wie Derek THE LAST OF ENGLAND schnitt, in der Art, wie er seine Videos für die *Pet Shop Boys* und die *Smiths* montierte.« (Gus Van Sant)

► **Mittwoch, 10. März 2010, 21.00 Uhr**

**THE WIZARD OF OZ (DAS ZAUBERHAFTES LAND)** – USA 1939 – R: Victor Fleming – B: Noel Langley, Florence Ryerson, Edgar Allan Woolf, nach dem Roman von L. Frank Baum – K: Harold Rosson – M: Herbert Stothart – D: Judy Garland, Frank Morgan, Ray Bolger,



Bert Lahr, Jack Haley – 107 min, OmU – Ein zeitloser Heimatfilm aus Hollywood, der große amerikanische Traumfilm, auch für die Schwulen, die Judy Garland und ihre Dorothy bis heute vergöttern. Eine Geschichte von Selbstbehauptung und der Suche nach seiner Bestimmung, die eine geheimnisvolle, dabei durchaus durchsichtige Folie abgibt für Gus Van Sants FINDING FORRESTER.

► **Samstag, 13. März 2010, 21.00 Uhr**

**FINDING FORRESTER (FORRESTER – GEFUNDEN!) –**

USA 2000 – R: Gus Van Sant – B: Mike Rich – K: Harris Savides – M: Bill Brown, Bill Frisell – D: Sean Connery, Rob Brown, F. Murray Abraham, Anna Paquin, Michael Pitt, Matt Damon – 136 min, OmU – Nochmals Schüler und Lehrer, Sean Connery als Pulitzerpreisträger Forrester, ein Wizard of Manhattan, der sich aus dem Leben zurückgezogen hat in einen Elfenbeinturm. Ein junger Schwarzer dringt in sein verborgenes Leben ein, er will das Schreiben lernen und darüber einen Platz im Leben finden. Der letzte der eher harmonischen Filme von Gus Van Sant, in seinem Werk werden nun die Rückzugsmomente immer stärker werden.

► **Sonntag, 14. März 2010, 21.00 Uhr**

**PSYCHO** – USA 1960 – R: Alfred Hitchcock – B: Joseph Stefano, nach dem Roman von Robert Bloch – K: John L. Russell – M: Bernard Herrmann – D: Janet Leigh, Anthony Perkins, Vera Miles, John Gavin, Martin Balsam – 109 min, OF – Ein Sittenbild vom Beginn der 1960er Jahre, über Amerika und seine Perversionen, seine Underdogs. Den Wunsch, diesen Film mit einem Remake aus der Vergessenheit zu holen und den Kids heute nahezuzubringen, hatte Gus Van Sant schon lange gehabt. Aber erst nach dem Erfolg von GOOD WILL HUNTING hat er damit Gehör gefunden bei den Produzenten. Wie stark Norman Bates in seinem Kopf herumspukt, kann man in manchen seiner Kurzfilme sehen.

► **Dienstag, 16. März 2010, 18.30 Uhr**

**PSYCHO** – USA 1998 – R: Gus Van Sant – B: Joseph Stefano, nach dem Roman von Robert Bloch – K: Christopher Doyle – M: Bernard Herrmann – D: Anne Heche, Vince Vaughn, Julianne Moore, Viggo Mortensen, William H. Macy – 105 min, OmU – Das bizarrste Remake der Kinogeschichte – wir haben Hitchcocks Film nachgedreht, Einstellung für Einstellung, sagt Gus Van Sant. Was dann doch ein wenig schlitzohrig ist – das Gerüst mag das alte sein, aber die Verkleidung ist völlig neu,



ist bunter, greller, ordinärer als das Original. Schon in der ersten Szene, dem mittäglich-heimlichen Rendezvous im Hotelzimmer von Marion und Sam, ist Viggo Mortensen, im Gegensatz zu John Gavin, nackt. Warhol meets Hitchcock!

► **Mittwoch, 17. März 2010, 18.30 Uhr** ►► **Freitag, 19. März 2010, 21.00 Uhr**

**WERCKMEISTER HARMONIAK (DIE WERCKMEISTERSCHEN HARMONIEN)** – Ungarn 2000 – R: Béla Tarr – B: Béla Tarr, László Krasznahorkai, nach Krasznahorkais Roman »Melancholie des Widerstands« – K: Gábor Medvigy, Jörg Widmer, Patrick de Ranter, Rob Tregenza – M: Mihály Víg – D: Lars Rudolph, Peter Fitz, Hanna Schygulla – 145 min, OmeU – Ein Zirkusfilm der besonderen Art, die Hauptattraktion ist ein riesiges Walskelett. Béla Tarr ist der Anti-Hitchcock, aber Gus Van Sant hat keine Probleme, die beiden Meister in seinem eigenen Werk zusammenzubringen. An den Tarrfilmen liebt er die Langsamkeit, die langen Einstellungen, in denen alles seine Zeit hat. Mit ihnen ist er gut vorbereitet für die Zeit nach 9/11, als Verunsicherung, Melancholie, Depression Amerika zu lähmen beginnen.

► **Mittwoch, 17. März 2010, 21.00 Uhr**

**GERRY** – USA 2002 – R: Gus Van Sant – B: Casey Affleck, Matt Damon, Gus Van Sant – K: Harris Savides – M: Arvo Pärt – D: Casey Affleck, Matt Damon – 103 min, OF – Eine gespenstische Fortführung von GOOD WILL HUNTING, zwei Jungs fahren mit dem Wagen in die Wüste, irgendwie ist von einem mysteriösen MacGuffin (»Gerry«) die Rede, der Wagen bricht zusammen, sie stolpern zu Fuß weiter, Liebe und Hass, Begeisterung und Niedergeschlagenheit wechseln sich ab zwischen ihnen. Das denkbar reinste Kino, ein Film, zu dem die raue Landschaft das Buch schrieb, und die zärtliche Musik von Arvo Pärt.

► **Samstag, 20. März 2010, 21.00 Uhr** ►► **Mittwoch, 24. März 2010, 18.30 Uhr**

**LA CICATRICE INTERIEURE (DIE INNERE NARBE)** – Frankreich 1972 – R+B: Philippe Garrel – K: Jean Chabaud, René Levert – M: Nico, John Cale – D: Nico, Philippe Garrel, Pierre Clémenti – 62 min, ohne Dialoge – Ein geheimnisvolles Parallelstück zu GERRY, das Gus Van Sant wohl nie gesehen hat, das aber seinen Film quasi intuitiv vorwegnimmt. Nico, die Ikone von Warhol und *Velvet Underground*, zelebriert eine leidenschaftlich brennende Liebe in der Wüste. Aus einem neueren

Interview mit Philippe Garrel: »Ich frage mich: Können wir an die Liebe glauben? Jeder Heranwachsende hat eine Riesenangst, dass es die Liebe gar nicht gibt. Und die Gesellschaft nötigt uns, Feinde der Liebe zu werden. Noch die metaphysischste Form der Liebe, die homosexuelle, scheitert, wenn sie die Regeln der Gesellschaft erfüllen muss.«

► **Sonntag, 21. März 2010, 21.00 Uhr**

**D'EST (VOM OSTEN)** – Belgien 1993 – R+B: Chantal Akerman – K: Bernard Delville, Raymond Fromont – M: Sonia Wieder-Atherton – 107 min, ohne Dialoge – Landschaften, Häuser, Bahnhöfe, Haltestellen, Menschen ... Einer Pionierin gleich zieht Chantal Akerman in diesem Film nach Osten, durch Europa bis zu *Her Own Private Moscow*, in suggestiven stehenden Bildern und in melancholischen Travellings parallel zum Geschehen. Eine phantastische Studie zur Präsenz der Kamera, sie geht ganz nahe ran an die Menschen, aber man weiß nicht, ob diese sie wahrnehmen, ob sie aus einer völlig anderen Wirklichkeit schaut.

► **Dienstag, 23. März 2010, 18.30 Uhr**

**ELEPHANT** – GB 1989 – R: Alan Clarke – B: Bernard MacLaverty – K: Philip Dawson, John Ward – D: Gary Walker, Bill Hamilton, Michael Foyle, Danny Small, Robert Taylor – 39 min, ohne Dialoge – Ein kleiner Terrorfilm aus Nordirland, von dem Gus Van Sant sich den Titel borgte. Achtzehn kaltblütige politische Morde. –

**ELEPHANT** – USA 2003 – R+B: Gus Van Sant – K: Harris Savides – M: Ludwig van Beethoven – D: Alex Frost, Eric Deulen, Elias McConnell, John Robinson, Timothy Bottoms – 81 min, OmU – Die Lost Boys des heutigen Amerika, Peter Pan in den Jahren nach dem Massaker an der Columbine Highschool. Keine Erklärung, keine Beschuldigung, nur das schmerzliche Glück der Einsamkeit, eine Serie von mehr oder weniger willkürlichen Begegnungen, Suche nach Schnappschüssen, Momente des Innehaltens, Minuten am Piano, mit Beethoven, Schluchzer, die nicht mehr zu unterdrücken sind.

► **Freitag, 26. März 2010, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 30. März 2010, 18.30 Uhr**

**LAST DAYS** – USA 2005 – R+B: Gus Van Sant – K: Harris Savides – M: Boys II Men, Michael Pitt, Lou Reed, Lukas Haas – D: Michael Pitt, Asia Argento, Lukas Haas, Scott Patrick Green, Nicole Vicious – 96 min, OmU – Inspiriert von den letzten Tagen des Rockmusikers Kurt Cobain, seinem Rückzug aus der Gesellschaft, seinem Selbstmord. Michael Pitt brummelt sich

durch herbstliche Wälder und gammelt in seinem schönen alten Haus herum, ignoriert all jene, die Kontakt mit ihm suchen, von den Freunden bis zu zwei eifrigen Mormonen, trödelt sich durch zwei Songs (»Death to Birth« heißt der eine davon). Die Kamera aber ist absolut kon-



zentriert. Der selbstmörderische Grunge-Christus Cobain, schrieb Philippe Azoury in den *Cahiers*, wird gefilmt mit einer Meisterschaft, die der von Mantegna gleicht, wenn er seine Grablegung malt.

► **Samstag, 27. März 2010, 21.00 Uhr** ►► **Mittwoch, 31. März 2010, 18.30 Uhr**

**DEAD MAN** – USA 1995 – R+B: Jim Jarmusch – K: Robby Müller – M: Neil Young – D: Johnny Depp, Gary Farmer, Lance Henriksen, Gabriel Byrne, Iggy Pop, Robert Mitchum – 121 min, OmU – Ein Dichter im Wilden Westen, William Blake. Nicht der wirkliche natürlich, der visionäre englische Lyriker-Maler des 18. und 19. Jahrhunderts, sondern ein etwas beschränkter Doppelgänger, ein Buchhalter, verkörpert von Johnny Depp. Blake heißt auch der Held der *LAST DAYS*, der Cobain-Doppelgänger. Seine größten Fans hat Blake, der echte, ausgerechnet unter den Indianern. Und Jim Jarmusch wie Gus Van Sant sind inspiriert von den Pforten der Wahrnehmung, die er besungen hat.

► **Sonntag, 28. März 2010, 21.00 Uhr**

**ULTIMO TANGO A PARIGI (DER LETZTE TANGO IN PARIS)** – Italien 1972 – R: Bernardo Bertolucci – B: Bernardo Bertolucci, Franco Arcalli – K: Vittorio Storaro – M: Gato Barbieri – D: Marlon Brando, Maria Schneider, Jean-Pierre Léaud, Massimo Girotti, Veronica Lazar – 136 min, OmU – Der dritte der drei Filme (neben *MIDNIGHT COWBOY* und *THE THIRD MAN*), die Gus Van Sant immer wieder sich anschaut, als er seine frühen Filme drehte. Marlon Brando und Maria Schneider bei einem deftigen existenzerschütternden Liebesexper-

ment in einer leeren Pariser Wohnung. Bei Bertolucci hat Gus Van Sant gelernt, dass Menschen sich durch ihre Bewegungen im Raum definieren, in ihrem Verlangen, in ihrer Einsamkeit.

► **Mittwoch, 31. März 2010, 21.00 Uhr**

**WASSUP ROCKERS** – USA 2005 – R+B: Larry Clark – K: Steve Gainer – M: Harry Cody – D: Jonathan Velasquez, Francisco Pedrasa, Milton Velasquez, Usvaldo Panameno, Eddie Velasquez – 111 min, OmU – Larry Clark ist der Bruder im Geiste von Gus Van Sant – der hat 1995 seinen Film *KIDS* produziert. *WASSUP ROCKERS* erzählt von einer Gruppe Latino-Kids, Skateboarder, aus dem Viertel South Central in L.A., die sich ins vornehme Beverly Hills vorwagen. Es gibt Begegnungen mit Mädchen, mit reichen Schnöseln, mit der Polizei, überall ein Gefühl, am falschen Ort zu sein.

► **Freitag, 2. April 2010, 21.00 Uhr**

**MANSION ON THE HILL** – USA 2008 – R+B: Gus Van Sant – 4 min – **PARANOID PARK** – USA 2007 – R+B: Gus Van Sant, nach dem Roman von Blake Nelson – K: Christopher Doyle – M: Nino Rota, Ludwig van Beethoven, Elliott Smith – D: Gabe Nevins, Taylor Momsen, Jake Miller, Scott Patrick Green, Daniel Liu, Lauren McKinney – 85 min, OmU – Die Rückkehr nach Portland, man meint tatsächlich Momente eines Heimatgefühls zu spüren. Das Herz der Stadt ist der Paranoid Park, der anders als der Name suggerieren mag, ein Heimatort ist, ein verschlungenes Betongelände, auf



dem die Kids sich mit ihren Skateboards versuchen können. Die Einsamkeit der Kids ist Voraussetzung von Glück und Angst zugleich, und der Tod ist grausam präsent, durch ein schreckliches Unglück auf dem Rangierbahnhof nebenan.

► **Samstag, 3. April 2010, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 6. April 2010, 18.30 Uhr**

**THE TIMES OF HARVEY MILK (WER WAR HARVEY MILK?)** – USA 1984 – R: Robert Epstein – B: Robert Epstein, Judith Coburn, Carter Wilson – K: Frances Reid – M: Mark Isham – 88 min, OmU – Ein schönes kleines Dokustück über das Leben und den Tod des Harvey Milk, des ersten schwulen Politikers in San Francisco, erschossen am 27. November 1978, zusammen mit dem Bürgermeister der Stadt. Mit Originalaufnahmen und Statements, aber inszeniert wie ein Thriller.

► **Sonntag, 4. April 2010, 21.00 Uhr**

**MILK** – USA 2008 – R: Gus Van Sant – B: Dustin Lance Black – K: Harris Savides – M: Danny Elfman – D: Sean Penn, Emile Hirsch, Josh Brolin, James Franco, Diego Luna – 128 min, OmU – Die erste Großproduktion von Gus Van Sant, mit dem Star Sean Penn, ein *period picture*, das voll eintaucht in die magische Welt der



Castro Street, des schwulen Zentrums von San Francisco. Es verfolgt die fröhliche Karriere von Harvey Milk, vom kleinen Photoladen, den er mit Freunden betreibt, ins Rathaus der Stadt, seine Lieben und Konflikte, seine Todesahnung und -angst. Ein emotional mitreißender Film, Politzirkus in der Tradition von Fellini, den Gus Van Sant auf seinem Europatrip aufgesucht hatte in Roms *Cinecittà*, bei den Dreharbeiten zu *CASANOVA*.

► **Montag, 5. April 2010, 21.00 Uhr** ►► **Mittwoch, 7. April 2010, 18.30 Uhr**

Fotos: Gus Van Sant bei den Dreharbeiten zu *MILK* / *GERRY* / *MALA NOCHE* / *TO DIE FOR* / *ELEPHANT* / *LAST DAYS* / *PARANOID PARK* / *MILK*